

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für auswärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 R. 34 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Graue in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Boten für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annahmestellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redaktionellen Theile
des Jrs. 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Worligung 12.
St. Ulrichstr. 47.

Nr. 27.

Halle a. d. Saale, Freitag den 2. Februar

1877.

Die Zukunft des deutschen Reichs.

Wir haben bereits der Rede gedacht, welche der Abg. Voßler über obiges Thema am 18. Januar in Leipzig gehalten hat und können nun auf den bedeutungsvollen Inhalt derselben näher eingehen, da der Vortrag jetzt als Broschüre, deren Reinertrag für die Ueberschneidung der Rogatenerhebung bestimmt ist, gedruckt vorliegt. Der Redner hätte sich die Frage gestellt: „Ist dieses Reich wirklich gegen alle Anfechtung gesichert, ist es unerschütterlich und unauflösbar?“ Nicht bloß in der Einbildung, sagt er, „ist diese Frage begründet, sondern das Reich ist mit wirklicher Gefahr bedroht. Es ist nicht gut, wenn wir selbst in Sicherheit und Frieden, wenn wir meinen, daß man im deutschen Reich nach denselben Regeln und Grundgesetzen leben könne, wie in jeden andern besetzten Staaten. Anders könnte es nicht sein, als daß bei dieser Neugestaltung viele früher bestehende Interessen tief verletzt und gestört worden sind.“ Demnach bezeichnet der Redner dieses Reich als ungeschützt, und er begründet dies, indem er darstellt, als das notwendige Ergebnis einer tausendjährigen Entwicklung kennzeichnet. „Aber“, fährt er fort, und diese Worte sind im gegenwärtigen Augenblicke doppelt beherzigenswerth, „in einer Hinsicht ist allerdings dieses Reich anders beschaffen, als jedes andere Staatsgebilde. Für den Quäntitätsmaß, der sich in einem jeden, altbeglaubigten Staate beghält findet, giebt es im Deutschen Reich keinen Maßstab. Während die meisten Bürger in altbeglaubigten Staaten sich beruhigt fühlen, die Regierung, befestigt durch Jahrhunderte alte Traditionen, einen größeren Theil der Sorgen und Geschäfte dem Volke abzunehmen im Stande ist, verhält es sich in Deutschland anders. Kein Land der Welt hat bis jetzt eine solche Vertretung aufzuweisen, in der mehr als der dritte Theil, beinahe die Hälfte, von vornherein gewählt und entschlössen ist, dem Reiche jede Schwermacht zu bereiten, die in ihrer Willkür liegt. Ganz frug gehen wir immer an der Grenze, wo unter Zusammenfassung aller Staatskräfte, aller erhaltenden Kräfte Widerstand geleistet wird gegen die Menge, welche bereit ist, jeden Fehler festzuhalten und zum Nachtheil — ich will nicht sagen, daß sie es bewußt thut — des deutschen Reichs auszunutzen. Ich behaupte, eine solche Repräsentation entspricht nicht dem wirklichen Willen der Nation. (Beifall der Versammlung.)

Dit genug haben wir Gelegenheit gehabt, zu erfahren, wie man gegen die Befestigung des Reiches mit alten Schlagworten oder alten Regeln, mit Regeln vielleicht, die berechtigt sind in besetzten Staaten, glaubt auskommen zu können, während in Wahrheit die Gefahr vorlag, daß das Reich selbst in seiner Existenz bedroht werden könnte. Wie braucht die Aufregung durch die ganze Nation. Ich stehe nicht an es zu sagen, daß niemals die Ausdrücke und Bewegungen ängstlicher gewesen sind, die wir durch Deutschland haben gehen sehen, als wenn die Existenz des Staates bedroht zu sein schien. Darin lag der wahre Ausdruck des Volkes und der einzige Grund, weshalb so viele sich vertreiben lassen, wie ich besahe, umwissen, ihre Dienste zu leisten, um solche Vertretungen zu schaffen, die eine Gefahr für Deutschland haben können, ist, weil nicht erkannt wird, welche Folgen dies mit sich führt, weil eben die schwere Verneinung gemacht wird, daß ein altbestehender Staat oder manchen hartem Schlag entgegen kann, ehe er es empfindet. Ja, meine Herren, ich kann diese Gegenüberstellung an zwei Staaten darthun, die beide durch ihre Größe eine Analogie bieten: Preußen und das Deutsche Reich. Beinahe scheinen sie ja identisch und gar viele glauben, es habe den Anschein, als ob das Reich selbst nichts anders

wäre, als ein großes Preußen, und doch — nicht allein nach meinem Gefühl, sondern nach meinem politischen Verstande zu urtheilen —, wenn in Preußen eine Coalition der vier entgegengesetzten Kräfte sich zusammen thäte, wie dies gegenwärtig in Deutschland der Fall ist, ich würde sie nicht aufnehmen, ich würde sagen, ein solcher Fehler würde den Staat nicht in seinen Wurzeln erschüttern, und hat das Volk einen Mißgriff gemacht, dann werden die Folgen zum Vortheil kommen und es wird gebessert werden. Ganz anders verhält es sich im Reiche. Da können Experimente nur schädlich wirken, und ich selbst mit meiner Empfehlung und auch diejenigen, welche die Staatskräfte viel besser verstehen können als ich es vermag, sind unabweislich viel besorgter und ängstlicher, daß die Gegner des Reiches nicht auch nur eine Sonne Zeit die Uebermacht gewinnen. Der Grund hiervon ist nicht allein, weil die Institutionen nicht genügend Kraft in sich hätten, sondern, m. D., außerdem, weil dem neuen Reiche gegenüber gar zu viele Ansprüche entsetzt sind. An den Besonderen ist es, innerhalb dieser ungemessenen Ansprüche zu beurtheilen, was in der That verlangt werden kann und was nicht. . . Die deutsche Nation hat von jeder das Schicksal gehabt, daß sie berufen gewesen ist, bei jeder neuen großartigen Bewegung eine großartige Mission für die Culturentwicklung zu übernehmen, und daß sie in Vollziehung dieser größten Thaten noch niemals zu einer rechten Freudigkeit und zu einem rechten Genuß ihrer eigenen Verdienste gekommen ist, denn wenn mit Recht als das größte Ereigniß, welches die neuere Geschichte aufzuweisen hat, die Reformation gefeiert wird, mit wie viel Thränen, mit wie viel Blut und Verderben hat Deutschland diese große Mission angetreten und durchgeführt, und daselbe erfahren wir auch jetzt. . . Aber nicht ich, das selbst besonnenen Kräfte sich sammeln, keiner darf die Hände im Schooße liegen lassen, und das müssen wir uns gefallen, daß gegenüber den ungemessenen Ansprüchen, gegenüber dem Wunderbaren, welches vor unseren Augen sich vollzieht hat, und den ungewöhnlichen Zuständen, in die wir dadurch gerathen sind — denn das Wunderbare rückt die Stimmung aus dem gewöhnlichen Tagesleben heraus — diesem gegenüber es nöthig sein wird, daß wir mit Mühe und Arbeit uns wieder hineinbegeben in den wässigen Ernst der Geschäfte; es wird nöthig sein, daß wir zurückkehren in den Werksatz, damit eben nicht der anheimelnde gehobene Geist alles zu erreichen strebt, was nicht erreicht werden kann, und deswegen unzulässig zurückfallen muß; damit nicht auf der anderen Seite der niedergedrückte Geist nicht glauben soll, es gehe jetzt alles der Bestärkung und tiefe nicht sicher.

Politische Uebersicht.

Die Friedensverhandlungen in Wien zwischen Aleso Pajsa und Dr. Jullies nehmen einen raschen und günstigen Verlauf, zumal sich die Pforte jetzt nachgiebig zeigt und nicht nur den Besitz und Rechtsstand vor dem Kriege als Grundlage der Verhandlungen angenommen hat, sondern auch noch bereit ist, den noch rückständigen Tribut zu erlassen. Die Absichten der Unterhandlung sind jedoch gleichzeitig den Garantien, welche die Pforte hinsichtlich des Friedens erlangt hat, nachdem alle Mächte ihre Uebereinstimmung zu erkennen gegeben. Dieser endgültige Abschluß wird in Constantinopel vor sich gehen, zu welchem Behufe ein besonderer türkischer Gesandter sich nach der türkischen Hauptstadt begiebt. Constantin Pajsa begibt sich nach Cetinje, um mit dem Fürsten Nikita

ähnliche Verhandlungen anzuknüpfen, welcher sich jetzt dazu auch geneigt findet. Der italienische Consul Durando und der britische Missionar werden den Pajsa dabei unterstützen. Am 1. März wird das neue türkische Parlament eröffnet werden. Dasselbe wird in der früheren Universität, unweit der Sophienkirche, tagen und sich zuerst mit den Einzelheiten der Verfassung beschäftigen. Die beghährten Vorlagen werden jetzt schon in fünf Commissionen ausgearbeitet. Während die Einwohner des größten Theiles des Reichs noch erst über die Wahlen belehrt werden müssen, haben dieselben im Donaustraße bereits stattgefunden. Wir wollen die Namen der ersten türkischen Abgeordneten unserer Leser nicht vorerzählen. Es sind Murad-Bey in Niemo, Ali-Bey in Silistria, Dimitrak-Bey in Luliska, Petrak-Bey in Sotom in Ruffisch, Stefan-Bey in Krete von Luliska und Scharif-Bey in Varna. Das Volk, welches diese Männer gewählt hat, sagt, der Unterchied zwischen denselben bestünde nur darin, daß der eine ein größerer Hallunke sei, als der andere, woraus man sich einen Begriff machen kann, wie die freie türkische Nation nach der neuen freien Verfassung wählt! Widdat Pajsa hat ein amtliches Edict erlassen, welches die Entlassung der gesamten Civilbevölkerung anordnet. Mit Ausnahme der Soldaten, Politischen und Reisenden, letztere unter besonderen Umständen, ist Niemandem gestattet, Waffen zu tragen.

Auch in Oesterreich klopft die Pforte um zehn Instructions-officiere an und wird auch dort einen Stand erhalten, wie in Frankreich und England.

In England regt sich die öffentliche Meinung für die Abschaffung der Todesstrafe und zahlreiche Meetings werden zu diesem Zwecke gehalten. Wir können dem nur beifügen, denn unserer Ansicht nach darf von einem solchen Wähler keine Strafe verhängt werden, welche nicht mehr gut gemacht werden kann.

Frankreich hat wenig Glück mit seiner Weltausstellung. Deutschland hat abgelehnt, Schweden und Norwegen, Dänemark und Oesterreich werden wahrscheinlich ebenfalls ablehnen und in den übrigen Ländern scheint die Lust auch nicht zu groß zu sein.

Deutsches Reich.

* Berlin, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenbaues wurde, nachdem die Anträge v. Herrmann und v. Mantuffel auf Einführung einer besonderen Wahlprüfungscommission (bisher wurden die Wahlen von den Abtheilungen geprüft) an die Geschäftsordnungscommission verwiesen waren, die zweite Beratung des Etats fortgesetzt. Der Etat des „Reichs- und Staats-Anzeiger“ veranlaßt eine Discussion, in welcher auch die jetzt ergebende Art der parlamentarischen Berichterstattung des amtlichen Blattes, nämlich nur die Reden der Regierungsobertriter mitzutheilen, zur Sprache kam. Von Seiten der Regierung wurde die fast ins Vergehen gerathene Thatfache, daß die Veröffentlichung der stenographischen Berichte durch den „Staats-Anzeiger“ 1864 auf den eigenen Wunsch des Landtags abgeschafft wurde, in Erinnerung gebracht und bemerkt, daß der gegenwärtige Modus der Wiedergabe der Ministerreden nur den Zweck eines Correctivus gegen anderweitige unrichtige Darstellungen habe. Sehr lebhaft wurde die Debatte bei dem Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke (93,000 Mark). Aus diesem Fonds wird bekanntlich die „Provinzial-Correspondenz“ unterhalten. Abg. v. Sauten-Lanzing motivirte seine Ablehnung dieser Position; desgleichen Abg. v. Schorlemer, der

leutender brante auf dem Toilettenstisch — Kleider und Wäsche waren unberührt — das Zimmer war leer.

Wachen Sie keinen schlechten Scherz, Herr Schmidt sagte der Beamte mit einem Blick auf die großen Schränke, deren Thüren zum Theil offen standen.

Aber er glaubte nicht mehr an einen Scherz, als er jetzt, nachdem er häufig in die offenstehenden Schränke hineingeblickt, mit dem Armeuchter über die in Holzfarbe ausgeführten Lebertapeten der Wände rechts und links und hinauf und hinab leuchtete: keine Spur einer Thür! Und doch! es mußte eine da sein! Da endlich! diese kaum merkbare Ritze, da, wo der dunklere Streifen der Tapete die hellere Täfelung einfügte — wunderbar gemacht! hier unten, kaum sichtbar, das winzige Schloß! — Herr Müller drückte, tief gegen die Thür — um sofort zu hören, daß dieselbe von Eisen war und seiner größten Anstrengungen spotten würde. Er ließ aus der Garderobe in das Schlafzimmer — die Thür nach dem Durchgangszimmer war verschlossen! Da reißt neben dem Dürer daselbe Schloß, wie an der Tapetenlücke — nicht größer, als die Schlüsselöffnung auf dem Hirschfuß einer Stuhlpfote! Er war gefangen.

Der wachende Beamte riß das Fenster auf und schrie, so laut er konnte, nach seinen Leuten, von denen zwei auf dem Hof sein mußten. Aber keinen quinquillierten die Geigen und die Kratzer lärmten und lachten — Niemand hörte auf den Ruf da oben, bis er in seiner Verzweiflung das erste, Beste, was ihm in die Hand kam, durch das Glasdach schleuderte, daß die Scherben hinabstürzten auf die Köpfe von ein paar feurigen Pferden, welche, wild erschrocken, im Geßirre flüchten, den Wagen nach hinten in einen andern Wagen hineinbrachten, der, zurückrollend, wieder die Pferde eines dritten zurückprellen machte. In der ungeheuren Berührung und dem gewaltigen Lärm, welche so entzündeten, verhallte die schreiende Stimme, bis endlich doch einer der Polizisten aufmerksam wurde, ohne freilich die Worte des Vorgesetzten verstehen zu können. Nichtsdestoweniger eilte er sofort aus dem Hof in die gewählte Halle, welche, an der rechten Seite des Gebäudes hinlief und sich hinten nach dem Hofe hinwies, diesen für die herausfahrenden Wagen — die hereinzufahrenden kamen

[104]

Sturmfluth.

Roman in sechs Büchern von
Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

Ich werde, während Sie sich umziehen, in Ihrem Schlafzimmer warten, sagte der Beamte.

Bitte! erwiderte Philipp, der seine weiße Weste adwärts und die Cravatte abnahm; — Hoffe, daß Sie die Fautenils nach Ihrem Geschmack finden —

Der Beamte war wieder in das Schlafzimmer getreten, ohne die Thür ganz zu schließen, und hatte in einem der prächtigen Lehnstühle Platz genommen.

Son Dehorme in Paris, sagte Philipp, in dem Toilettenzimmer Schränke auf und zumachen — soll ganz was Besonderes sein, obgleich ich es nicht finden kann. Nur noch ein paar Minuten, Herr Commis; bin wie aus dem Wasser gezogen — mein ganzes Haus ventilirt — nach der neuesten Construction — und nichtsfestere dieser enorme Dje! A propos — ich werde doch hinabgehen lassen dürfen, daß ich plötzlich umsohl geworden sei und so weiter?

Ich habe nichts dagegen, sagte der Beamte, fürchte nur, daß, so discret ich auch vorgegangen, das Gerücht sich doch verbreiten wird — pflegt wenigstens so zu sein.

Müssen's drauf antommen lassen, sagte Philipp, der mit seinen Stiefeln beschäftigt schien — will denn der Kader nicht aus! so — endlich! — Schade nur, daß es mitten in der Nacht ist und die Herren nicht zu sprechen sind; sonst würde ich sicher in einer Stunde zurück sein. Habe gar nicht gefragt, um was es sich handelt: weiß es ohne dies — ein elender Streich von dem Sübnerer, mich aus der Verwaltung zu drängen. Wüßte ja, daß er schon seit mehreren Tagen in der fürchterlichsten Klemme; war überzeugt, daß unsere Prioritäten vor ihm im Schrank nicht sicher. Die ganzen vier Millionen belacht freilich die Verhandlung über die Reichsbank nicht mit einem roten Dreier; aber irgend eine Schwundelbant — er kennt die Firmen! — machte ihm doch vielleicht

einen Vorstoß von sechs oder achtbunderttausend — eine Bagatelle in seiner Lage, aber in der Noth riß der Teufel Fliegen. Dachte also: sie sind sicher bei Dir, als in der Kasse. Beweis, wie recht ich gehabt: daß er dahintergekommen; Sie wissen aus Ihrer Erfahrung, lieber Herr Müller, daß man Keinen hinter dem Busch sucht, wenn man nicht selbst ein oder das andere Mal da gefickt hat. Es war küßn von mir gehandelt — ich weiß es; aber ich bin nun einmal eine waghalsige Natur — so, nun noch ein paar andere Stiefeln — und ich bin fertig.

Herr Schmidt, der während der letzten fünf Minuten auf Holzgeschuhen gegangen sein mußte, schien abermals an einen Schrank getreten zu sein, an welchem er trante: Vachweise! unmöglich! — das sind die rechten — so — hörte der Beamte ihn, wie im Selbstgespräch, sagen. Das Knarren eines Stuhles — er war ein schwerer Mann — ein halblautes Klagen — die Stiefeln konnten nicht leicht angehen — dann Stille.

Kautlose Stille für eine Minute, während welcher Herr Commis Müller sich aus seinem Fautenil erhaben hatte und an das Fenster getreten war, über das Glasdach des Hofes hinüber die hellere Leuchten des Ballastes zu betrachten, hinter welchen tief einzelne Domen und Herren sichtbar wurden. Offenbar hatte den Kanzlisten das Souver zu lange gebauert, und sie wollten, da der Herr des Hauses verschunden war, aus eigener Machtvollkommenheit den Ball fortsetzen. Wirklich begann auch jetzt die Musik drüben zu spielen, während unter dem Glasdach hervor das Stampfen der Pferde und das Serechen und Rufen der Kutcher ertönte. — Eine verteuerte Geschichte für den Herrn Schmidt, dachte Herr Commis Müller; die Sache verhält sich gewiß nicht wörtlich so; aber der Kübnerer ist vielleicht der größere Schwindler. Die pflegen ja frei auszugehen. Nun könnte er wohl fertig sein.

Herr Commis Müller trat vom Fenster zurück in das Zimmer. — Sind Sie fertig, Herr Schmidt?

Keine Antwort.

Sind Sie — Herr Gott, der Mann hat sich ein Leib ge-

han —

Der Beamte stieß die angelehnte Thür auf — der Arm-

Damenhemden,
aus ganz vorzüglich dauerhafter Leinwand gefertigt, und mit vorzüglich
sichst gearbeiteter Hand-Langnette garnirt,
Kinderhemden für jedes Alter,
Damenbeinfleider,
Nachjaken, sowie allerhand **Wegligestoffe**
empfehlen in reicher Auswahl zu billigst notirten Preisen
C. A. Schnabel, 2. gr. Märkerstr. 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Neuheiten in **Cotillon-Orden**
Knallpapieren etc. Kopfbedeckungen etc.
zu billigen Preisen
in grossartiger Auswahl bei
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Ausverkauf.
Von Donnerstag den 1. Februar an verleihere ich
gr. Steinstraße 72
die zur R. Mendershausen'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren, als:
fertige Kleider, Buckskins, Futterstoffe, Knöpfe, Borden etc.
Verkaufsstunden: Morgens 8—12 Uhr.
Nachmitt. 2—5 Uhr.

Für Gastwirthe u. Restaurateure.
Dreh-Pianos, neueste Erfindung für Tanz- und Unterhaltungsmusik (ein Orchester vollständig ersetzend), von Jedermann zu spielen, 80—100 Stück spielend, in Auswahl bei
G. Uhlig in Halle, untere Leipzigerstr.

C. F. Pohle's
Nürnberger 50-Pfennig-Laden,
Halle a.S. 89. Leipzigerstraße 89.
Das verpackte Eintreffen verschiedener neuer Waaren v. ramlöst mich, meine Filiale noch kurze Zeit am hiesigen Plage zu belassen.
Es sind unter Andern wieder eingetroffen:
Uhrgehäuse mit Glasfuppel in Kussbaum und Messing, Wachstuchdecken, Nähmaschinen m. Schlüssel, Kleiderbürsten, Handtuchhalter, Portrettsvor
und noch Hunderte neue Artikel.
Jedes Stück nur 50 Pfg.

Den Mitgliefern der
Allgem. Renten-Anstalt zu Stuttgart
zeige ich hiermit an, daß die am 31. December 1876 verfallenen Renten-Coupons vom Verfalltage an zur Einlösung zu bringen sind. Die Dividende beträgt 10% der Rente. Die Coupons sind wie bisher mit Bezeichnung und Lebensbestätigung zu versehen.
Halle a.S., den 31. Januar 1877.
Der Agent: **F. Starke, Taubengasse 2 part.**

Bekanntmachung.
Hierdurch bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntniss, dass ich in meinem seit einigen Jahren bereits bestehenden
Zweig-Geschäfte gr. Ulrichsstr. 11
von meinen sämtlichen Artikeln stets reichhaltiges Lager halte und dieselben zu gleich billigen Preisen wie in meinem Haupt-Geschäfte, Delitzscherstrasse 7, verkaufe.
Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und grosse Ulrichsstrasse 11.

Brennmaterialien:
Engl. u. westphäl. Schmiedekohlen, engl. u. westphäl. Schmelz- sowie Stuben-Coaks, Zwickauer Steinkohlen in allen Gattungen, Prima böhm. Braunkohlen, Holzkohlen, Nasspresssteine, Briquettes, kief. Brennholz, Bitterfelder Förderkohlen offerirt in ganzen Lowrys sowie im Einzelnen
Gustav Mann junior,
am Bahnhof, Delitzscherstrasse 7 und grosse Ulrichsstrasse 11
Bestellungen zur Anlieferung frei Haus werden promptest bewirkt.

Ober-Röblinger Briquettes u. Brecksteine,
Böhmische Salon-Kohle (Nelson-Schacht),
empfehlen **Wilh. Seering, Blücherstr. 6.**
werden billig abgegeben

Hauspähne **Magdeburgerstr. 44.**

Root'sche Feldschmieden,
Ventilatoren, Exhaustoren,
Schmiedeherd-Einsätze
in vorzüglicher Ausführung liefern zu billigen
Preisen ab Lager
Weise & Monski
in Halle a.S., am Bahnhof 7.

Die Seminar-Präparanden-Anstalt
zu Mühhausen i. Thür.
beginnt ihren Sommer-Cursus am Montag, den 9. April cr. und nimmt
Unterzeichneter bis dahin die Anmeldungen neuer Zöglinge entgegen.
Die Pensions- und Schulgebühren sind verhältnissmäßig billige; auch erfreuen sich die Anstalt und deren Zöglinge erheblicher Staatsunterstützungen.
F. Knauth, R.

Halle, Freitag den 2. Februar 1877. Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes
CONCERT
des academischen Gesangvereins
unter Direction
des Herrn Musikdirector **O. Reubke**
und unter gefälliger Mitwirkung
des Fräulein **Doniges**, Concertsängerin aus Breslau u. des
Herrn **William Herlitz**, Concertmeister aus Ballenstedt.
Programm: Overture zu „Coriolan“ von Beethoven. — Normannenzug f. Soprano, Chor und Orchester von Bruch. — Arie der
Deilia aus „Samson“ von G. F. Händel. — Sonate op. 69 f. Piano-
forte und Violoncello von Beethoven. — Gesang der Geister über
den Wassern, achtstimmiger Chor mit Streichorchester von F.
Schubert. — 2 Lieder am Clavier von Rob. Franz. — 3 Chor-
lieder. — 2 Stücke für Violoncello und Clavier. — Das Thal des
Espingo. Ballade für Chor u. Orchester von J. Rheinberger.
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M. 50 Pf. — zu nicht nummerirten Plätzen à 1 M. 50 Pf., sind in der Musikalienhandlung von
H. Karmrodt zu haben.

= Kaiser-Wilhelms-Halle. =
Gente Freitag den 2. Februar
Letztes Concert
der Herren
Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann,
Quartett- und Complettsänger des Leipziger Schützenhauses.
Anfang 8 Uhr. Entree à 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Billets, 3 Stück 1 Mt. (nur an Wochentagen gültig) sind zu haben bei
den Herren **Steinbrecher & Jasper**, Cigarettenhandlung am Markt, u. **Spielring**, Cigarettenhandlung, Leipzigerstraße.
Zur Aufführung kommt unter Andern: Künstlerleben, Walzer u. Strauß.
— Ein alter Swaid. — Ein Ball bei Hyrman Krupp. — Berlin und
Dresden, oder: Die Sache ist nämlich Dir. — Auf Wunsch: Der gemüth-
liche Sachse.
Die Meistersinger von Scheppenstedt,
großes Liederspiel von Neumann.

Théâtre varié zur Eremitage.
Gente Donnerstag den 1. Februar
Erstes Auftreten von **Frl. Raynhild Nielsen** aus Kopenhagen
sowie des gefamten Künstlerpersonals.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg. **Ed. Hackemesser.**

Zum letzten Dreier.
Freitag den 2. Februar ladet zum **Schlachtfest**
ganz ergeben ein **E. Donner.**

Die hiesige schönste (Elementar-) Lehr-
anstalt mit einem jährlichen Gehalte
von 1000 Mark incl. Mietzuschuß-
zahlung, Feuerung und einer fünfmaligen
Alterszulage von 5 zu 5 Jahren mit je
100 Mark, wird durch Verleugung des
bisherigen Inhabers zum 1. April d. J.
vacant. Qualificirte Bewerber wollen
sich unter Vorlegung der nöthigen Zeug-
nisse binnen 4 Wochen bei uns melden.
Ernstleben, den 28. Jan. 1877.
Der Magistrat.

Ein oder zwei Knaben, welche das
Domgymnasium oder die Bürger-
schule zu Werberg besuchen sollen, finden
Oftern unter günstigen Bedingungen
Besinn. Nähere Auskunft zu ertheilen
ist Herr **Antmann Rieme** in Weg-
witz, sowie der Unterzeichnete, wenn be-
reit. **Grosse, Lehrer a. d. h. Lehr-
schule, Brühl 17.**

Pension
finden noch einige Knaben zu Ostern d. J.
Wohnung in freundlicher, gesunder Lage
in der Nähe des Wasserlaufes. Gute
Beaufsichtigung und Beihilfe. Näheres
in der Exp. d. Ztg. [27]

Ein kleines Haus,
Mitte der Stadt, ist preiswürdig zu ver-
kaufen. Näheres bei **G. Frauendorf**,
Schulgasse 2a.

Feldschmiede gesucht.
Eine gebraucht, gut erhaltene Feld-
schmiede nebst Zubehör gesucht
Höllberger Wühle bei Halle.
Ein gutes **Sopha** zu verkaufen
Leipzigerstraße 12.

Warme Einlegesohlen
für Kinder 10 Pf., für Damen 20 Pf.,
für Herren 25 Pf. empfiehlt
die **mechanische Schuh- und
Stiefelfabrik von**
T. Rosenthal
aus Berlin,
hier Poststraße 10.

Für Gärtnereien
empfiehlt
grünes Tafelglas zu Mispelbeeren
G. Kohnig,
Halle a.S., Leipzigerstraße 92.

Mineral-Seife
in 1 Pfund-Kiegeln à 25 Pfg., sehr
schnell beliebt geworden als billiges und
bestes **Washmittel**, ist nur zu haben
bei
M. Waltsgott,
Drogenhandlung,
gr. Ulrichstraße 38.

18 Schöpfung Nadespischen,
von besser Qualität, einen neuen schwe-
ren **Raststühlen** verkauft der Schulze
Ritter in Bernsdorf.

Sämmtliche
Bändchen der Reclam'schen
Universal-Bibliothek
— bis jetzt 840 Bände erschienen —
hält vorräthig:
J. M. Reichardt,
Buchhandl. u. Lehrmittel-Anstalt,
Halle, Barfüßerstr. 12.
Für Bücherfreunde versende
Prospecte gratis u. franco.

Italienische
Unterrichts-Briefe
für das
Selbst-Studium bearbeitet von
Buonaventura & Schmidt.
Brief I.
= Preis 60 Pfg. =
Prospecte hierüber versende gratis
und franco.
J. M. Reichardt,
Buchhdlg. u. Lehrmittel-Anstalt
Halle a.S., Barfüßerstr. 12.

Künstliche Zähne
neuester Methode und Plombiren ohne
Gummiplatte billig und schmerzlos. —
Zahnschmerz sofortigt
Dr. Sackse, Geißstr. 8.

Leonore,
oder: Die
Grabesbraut.

Stadt-Theater.
Freitag den 2. Februar 1877.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz
für Herrn
Adolph Jürgensen.
Der
Kaufmann v. Venedig.
Drama in 5 Acten von Schaftepeare,
übersetzt von Schlegel und Zirk.
Schauspielpreise.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung
lade ein hochgeehrtes Publikum ganz
ergebenst ein **Adolph Jürgensen.**

Ammendorf.
Mittwoch den 7. Februar
Großer
Karpfenschmaus.
Musik von der Lauchstädter Bade-
capelle des Herrn **Steeger.**
W. Bienecker.

Gathof zum Deutschen Haus.
Generalverwaltung
des **Galleischen Vödtbergereisen-**
Vereins Sonnabend den 3. Februar,
Abends 8 Uhr.
E.-D.: Rechnungsführer. Vorstandes-
wahl. Besprechung wegen Ball.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Gente früh verließ unser lieber Vater,
der Kaufmann **Adolph Alsteden**, im
Alter von 57 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gönnern, den 31. Januar 1877.

Todes-Anzeige.
Gente früh 6 1/2 Uhr starb nach lan-
gen, schweren Leiden mein lieber, guter
Mann, der Dienstmann
Anton Wolny
im 88. Lebensjahre. Dies Freunden,
Bekanntem und Collegen fällt besonders
Meldung mit der Bitte um stille Theil-
nahme
Die trauernde Wittwe.

Die Beerdigung findet Sonntag den
4. Februar Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhaus Freiendplatz 8 statt.

Wollern entriß uns der Tod nach
kaum zwoeltägiger Krankheit unser einziges
Kind, unsere freundliche **Vertha.**
Lieben Freunden und Bekannten die-
se Nachricht mit der Bitte um stille Theil-
nahme.
Pörsendorf, den 1. Februar 1877.
H. Penke und Frau.
Mit einer Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.